

Rückert, Friedrich: 80. (1839)

- 1 Dem unbeschriebnen Blatt des Geistes in dem Kinde
- 2 Schreib unbedächtig nicht zu viel ein zu geschwinde.

- 3 Zwar wird nie voll das Blatt, stets neu zu überschreiben,
- 4 Doch keine Schrift so fest wird als die erste bleiben.

- 5 Ja keine Kunst vermag sie völlig wegzuwischen;
- 6 Was man auch drüber schreibt, sie schimmert durch dazwischen.

- 7 Und manchen Forscher freuts, den Neues wenig freut,
- 8 Wenn rathend er die halb sichtbare Schrift erneut.

- 9 Du selber mögest einst, wann spätre Schriften schwinden,
- 10 Erloschne Kinderzüg' im Herzen wieder finden.

(Textopus: 80.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/11919>)